

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic
grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 42 (1982-1983)

Heft: 2

Rubrik: Zum Gedenken : † Franz Catregn, Cunter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dank seiner überaus vielseitigen Begabungen konnte er auch in der Schule, besonders in der Werkschule, aus dem vollen schöpfen. Er hatte so viele Ideen, dass er unmöglich alle den Schülern vermitteln konnte. Kein Wunder, wenn es ihn besonders kränkte, wenn Schüler interesselos die Zeit vertrödelten.

Neben der Schule hatte Hans Andrea noch Zeit für öffentliche Ämter. Er war Mitglied des Kirchenvorstandes, er wurde ins Kreisgericht gewählt, er war noch amtierender Gemeinderat und wurde erst vor anderthalb Jahren Präsident der Raiffeisenkasse Schiers. Auch in verschiedenen Vereinen und Organisationen wirkte er tatkräftig mit. Im Bereich der Schule stand er unserem Kreis als Turnberater vor und war auch einige Jahre Präsident der Kreiskonferenz Vorderprättigau. Es mag sein, dass ich noch nicht alle Aktivitäten erwähnt habe. Auch seine Frau und seine vier Kinder sollten teilhaben an seinen überschwelenden Interessen und seinem Wissensdrang. Am treffendsten sprechen hier zwei Zeilen aus einem seiner Lieblingsgedichte von Gottfried Keller:

Trinkt, o Augen, was die Wimper hält,
Von dem goldnen Überfluss der Welt!

Diesen goldnen Überfluss der Welt hat Hans Andrea zu einem grossen Teil ausgekostet. War es vielleicht eine unbewusste Vorahnung auf ein kurzes Leben? War vielleicht dieses intensive Leben seiner Gesundheit nicht zuträglich? War diese Vielfalt zuviel für ihn? Wir wissen es nicht. Ich persönlich weiss nur, dass er leben wollte. Das Leben musste interessant sein, aber auch gemütlich, gesellig, fröhlich. Ach, wie viele heitere, ja ausgelassene Stunden verbrachten wir zusammen in fröhlichen Gesellschaften, im Verein, unter Kollegen, Kameraden oder im engsten Freundeskreis! — Wie mancher trockene

Spruch kam über seine Lippen! Weshalb musste alles so kommen? Dies zu ergründen liegt nicht in unserer Macht, und es hat deshalb auch keinen Sinn, darüber nachzugrübeln. Er tat dies am allerwenigsten. Er war kein Grübler, sondern entschlossen und unternehmungslustig. All diese Eigenschaften hat er während seiner Leidenszeit weitgehend behalten. Die Hoffnung auf eine Besserung seiner unheilbaren Krankheit hat er nie aufgegeben. Noch in seinen allerletzten Tagen zeichnete er mir einen Bauplan auf ein Blatt Papier. Doch ich erschrak dabei. Es waren Fantasiepläne, wirre Gedanken. Sein alter Vater hat ihn überlebt. Über 90 Jahre lebt er schon auf Montagna. Er hat in all den Jahrzehnten sicher nicht so viel erlebt wie sein Sohn in ziemlich genau der Hälfte an Lebensjahren. Beide haben ein reich erfülltes Leben hinter sich. Das Wesentlichste daran ist nicht, wie lange ein Leben dauert. Man darf das Leben nicht nur nach der Länge bemessen, es gibt auch eine Tiefendimension.

A. Tarnutzer

† Franz Catregn, Cunter

Lieber Freund, am Abend des 25. Juli hast Du uns für immer verlassen und bist hinübergezogen zu unseren Lieben, die uns vorangegangen sind. Jetzt siehst Du, was Du geglaubt und gehofft hast. Am 28. Juli begleitete Dich eine überaus grosse Menschenmenge zum Friedhof von Cunter. Dort ruhest Du nun im Schatten der Kirche von St. Carla, in der Du während vieler Jahre die Orgel gespielt hast. Mögen Dich Engelchöre dort oben im Himmel empfangen haben!

Am 24. Oktober 1905 hat Franz Catregn in Cunter das Licht der Welt erblickt. In



der Obhut guter Eltern, Carl Catregn und Maria Frisch aus Reams, und im Kreise der vier Geschwister verbrachte er frohe, glückliche Kinderjahre. Nach Absolvierung der Primar- und Sekundarschule in seinem Heimatdorf schickten ihn seine Eltern ins Lehrerseminar. Es werden im September 60 Jahre, seitdem wir uns in Chur zum erstenmal trafen. Aus dem Bezirk Albula waren wir sechs Seminaristen, alle hatten Heimweh, und dieses Heimatgefühl kittete uns zusammen. Freundschaften wurden geschlossen — Freundschaften, die bis heute dauerten. Im Frühjahr 1926 verliess Franz zusammen mit 55 neupatentierten Schulmeistern das Seminar. Unsere Klasse war die bislang grösste, welche in die Praxis übertrat, und von den 56 jungen Lehrern fand weniger als die Hälfte eine Stelle; denn die Schülerzahl war dazumal nicht so begrenzt wie heute. Franz Catregn war unter den Glücklichen und übernahm im

Herbst die Gesamtschule in Reams. Dort waltete er viele Jahre, bis eine heimtückische Krankheit ihn zwang, die Stelle aufzugeben. Nach Wiederherstellung seiner Gesundheit amtete er als Lehrer in Parsonz und zuletzt in seiner Heimatgemeinde Cunter.

Wie die meisten seiner Kollegen der damaligen Jahre konnte auch Franz nicht nur vom kargen Lehrergehalt leben. Gemeinsam mit seinem Bruder bewirtschaftete er das ansehnliche Bauerngut, das sie vom Vater ererbte hatten. Auch als Landwirt stellte er seinen Mann, galt vielen jungen Bauern als Beispiel, und man suchte und schätzte seinen Rat. Nicht umsonst erhielt er vom Sieger der Anbauschlacht, dem späteren Bundesrat Wahlen, eine Auszeichnung.

Der Öffentlichkeit stellte Franz Catregn ebenfalls seine Kräfte zur Verfügung, der Gemeinde als Vorsteher, Kassier und Zivilstandsbeamter, dem Kreis als Richter, Präsident der Steuerkommission und Vize-Obmann. Als solcher vertrat er ein halbes Jahr den Kreispräsidenten und wäre bestimmt als Nachfolger erkoren worden, wenn dies seine Bescheidenheit erlaubt hätte.

Erst spät, mit 42 Jahren, dachte er ans Heiraten. Als die Kräfte der guten Mutter, die den beiden Brüdern den Haushalt führte, nachliessen, verheiratete er sich mit Fräulein Maria Geromini von Chiavenna, die ihm eine liebevolle, treue Gattin wurde. Aus der Ehe entsprossen ein Sohn und eine Tochter, und den Grosseltern war wiederum die Freude an Enkelkindern beschieden.

Mit Franz Catregn nahm ein lieber Gatte, guter Vater und Grossvater und ein guter Freund Abschied von dieser Welt. Den Angehörigen entbiete ich mein aufrichtiges Beileid.

Lieber Franz, ruhe in Frieden!

Dein Freund A. A.